

Jahrestag

*Auszug aus dem Gutachten von Doktor Michael Grünwald, Professor an der Hochschule
Weihenstephan Triesdorf, Fakultät für Wald- und Forstwirtschaft*

„Daher komme ich zu dem Ergebnis, dass Astabbrüche und Baumsturz in einem Bestandswald als walddtypische Gefahren anzusehen sind, für die der Eigentümer des Waldes nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Dies gilt insbesondere (wie im vorliegenden Fall zu prüfen) für nicht gefällte, abgestorbene Bäume und übriges Totholz.“

Im Original gezeichnet: Grünwald

* * *

Donnerstag 27. August, 15:00 Uhr

Heute war Jahrestag. Tag der Abrechnung. Klaus Holtdorf empfand eine unbeschreibliche Genugtuung, als er den leblosen Körper endlich unter abgestorbenen Ästen und weiterem Totholz verstecken konnte. Leise piff er vor sich hin und murmelte immer wieder das Gedicht, das er für diesen besonderen Tag verfasst hatte:

„Cerambyx cerdo wird ihn sterben sehen,
qualvoll wird er zugrunde gehen.
Lucanus cervus hört sein Klagen und Stöhnen,
das Schicksal wird sich wieder mit mir versöhnen.“

Klaus Holtdorf gab sich größte Mühe, die Äste und Stämme so um den Jungen herum zu arrangieren, dass sein Kunstwerk auch aus der Nähe wie ein normal angelegter Totholzhaufen aussah. Als er sein Werk beendet hatte, war ein drei Meter breites, zwei Meter langes und ein

Meter hohes Objekt entstanden, in dessen Inneren der leblose Junge in einem Hohlraum gebettet war.

* * *

Als Maximilian Böhm wieder zu sich kam, nahm er den Geruch moderigen Holzes und den Schein diffusen Lichts wahr, das durch winzige Lücken zwischen den Ästen in sein Verlies drang. Er versuchte sich zu orientieren. Er lag auf der rechten Körperhälfte und spürte heftige Schmerzen in den Beinen und im Bereich der Rippenbögen. Seine Hände und seine Füße waren gefesselt und so auf dem Rücken zusammengebunden, dass Maximilian vollständig bewegungsunfähig war. Er wollte schreien, doch das war wegen des Knebels in seinem Mund unmöglich.

Maximilian versuchte sich zu erinnern, was in den letzten Stunden passiert war. Nach und nach gelang es ihm, den Ablauf des Tages zu rekonstruieren: Der Weg mit dem Fahrrad von Erbach nach Michelstadt; der Sportunterricht mit Frau Degenhardt; die Mathematik-Klausur; das Deutsch-Referat; die Zigarette mit Felix in der Raucherecke; der Gegenwind auf dem Weg nach Hause. So oft er auch nachdachte, kurz vor Erbach rissen seine Erinnerung ab.

* * *

Freitag, 28. August, 06:00 Uhr

Titelseite der Tageszeitung „Odenwälder Echo“

Suche nach Maximilian Böhm erfolglos!

MT. Trotz großangelegter Suchaktion der Polizei bleibt der Sechszehnjährige spurlos verschwunden. „Wir konnten den Verbleib des Schülers Maximilian Böhm trotz aller Bemühungen bisher nicht ermitteln“, sagte Gerhard Meyer, Leiter der Sonderkommission *Maximilian*. „Gestern Nachmittag haben wir das stark demolierte Fahrrad des Jungen auf seinem Schulweg zwischen Michelstadt und Erbach gefunden. Seitdem suchen wir mit mehr als

ein hundred Beamten der Bereitschaftspolizei, einer Hundestaffel und einem Hubschrauber mit Wärmebildkamera nach dem Jungen.“ Auf Nachfrage bestätigte Meyer, dass auch ein Gewaltverbrechen nicht ausgeschlossen werden könne. Maximilian ist 1,84 Meter groß, schlank, hat kurze dunkelblonde Haare und blaugraue Augen. Er trug zum Zeitpunkt seines Verschwindens eine hellblaue Jeans, eine braune Cordjacke, eine schwarze Schirmmütze und weißblaue Sportschuhe.

* * *

Als die Sonne aufging und der Wald wieder zum Leben erwachte, hatten Maximilians Kräfte stark nachgelassen. Er konnte sich nicht mehr wehren, wenn Insekten über sein Gesicht eilten oder in die Öffnungen seiner Jacke und seiner Jeans eindringen.

Gelegentlich streifte er sein Gesicht im Laub des Waldbodens ab, wenn Nacktschnecken versuchten, sich einen Weg über seine Wangen zu bahnen.

* * *

Uwe Böhm und seine Frau Charlotte hatten die ganze Nacht nicht geschlafen. Verzweifelt hatten sie gehofft, endlich ein Lebenszeichen von Maximilian zu erhalten – oder wenigstens einen Anruf eines Entführers. Nichts passierte. Nichts! Nichts! Und wieder nichts!

Uwe Böhm hatte gestern Nachmittag bereits alle Formalitäten mit seiner Bank abgesprochen. Er war auf eine hohe Lösegeldforderung vorbereitet.

Dann plötzlich klingelte das Telefon. „Böhm?“, meldete er sich aufgeregt. Zunächst hörte er den Anrufer schwer atmen, dann trug dieser feierlich und mit schwer getragener Stimme vor:

„Cerambyx cerdo wird ihn sterben sehen,
qualvoll wird er zugrunde gehen.
Lucanus cervus hört sein Klagen und Stöhnen,
das Schicksal wird sich wieder mit mir versöhnen.“

Anschließend lachte der Anrufer beinahe erleichtert und legte auf.

Uwe Böhm überlegte krampfhaft, woher er die Stimme kannte.

* * *

Maximilian musste immer stärker gegen die Bewusstlosigkeit ankämpfen. Wieder und wieder verlor den Kampf. Während eines wachen Moments waren die Erinnerungen plötzlich wieder da: Der weiße Lieferwagen! Warum bremsst das Arschloch nicht? Dann die entsetzlichen Schmerzen! Die Erschütterung auf der Ladefläche! Die Fesseln! Der Knebel! Jetzt bloß nicht kotzen, sonst erstickte ich!

* * *

Das Spezialeinsatzkommando aus Frankfurt hatte den Auftrag Klaus Holtdorf festzunehmen. Die Beamten waren in anthrazitschwarze Overalls gekleidet, trugen kugelsichere Schutzwesten und waren unter ihren Sturmhauben und Helmen nicht zu erkennen.

Ein Teil der Beamten umstellte das Haus von Klaus Holtdorf, sodass dieser nicht fliehen konnte. Die übrigen Beamten des SEK nähern sich lautlos an sein Haus an. Sie trafen letzte Absprache über Funk, dann kam der Befehl: „Zugriff!“

Als das SEK das Haus von Klaus Holtdorf stürmte, stand dieser in seinem ausgeleierten Trainingsanzug im Wohnzimmer, setzte die Bierflasche ab und spottete: „Oh, ihr seid aber spät dran!“

Wenige Augenblicke später wurde Klaus Holtdorf unsanft in einen der Wohnzimmersessel gestoßen.

Gerhard Meyer, der Leiter der Sonderkommission *Maximilian*, betrat den Raum und setzte sich ihm gegenüber an den Wohnzimmertisch. „Herr Holtdorf!“, sagte er und konzentrierte sich darauf, möglichst ruhig zu wirken. „Wir haben Sie eindeutig als denjenigen Anrufer identifiziert, der sich heute Morgen bei Uwe Böhm gemeldet hat. Wir haben keinerlei Zweifel, dass Sie etwas mit dem Verschwinden seines Sohnes Maximilian zu tun haben.“

Holtdorf schaute auf seine Armbanduhr und lächelte: „Er müsste mittlerweile tot sein!“

„Ich verstehe Sie nicht!“, erwiderte Meyer ungeduldig.

Holtdorf lachte zunächst auf, verstummte jedoch rasch, zog die Augenbrauen hoch und beugte seinen Oberkörper weit nach vorne in Meyers Richtung. Dann trug er andächtig und erhaben vor:

„Cerambyx cerdo wird ihn sterben sehen,
qualvoll wird er zugrunde gehen.
Lucanus cervus hört sein Klagen und Stöhnen,
das Schicksal wird sich wieder mit mir versöhnen.“

Anschließend ließ Holtdorf sich wieder zurück in den Sessel fallen und grinste.

Meyer drohte zu explodieren, als sein Handy klingelte. Eine junge Polizeibeamtin präsentierte ihre Ermittlungsergebnisse: *Cerambyx cerdo* und *Lucanus cervus* sind lateinische Namen für Käfer. *Cerambyx cerdo* steht für den *Großen Eichenbock*, der kränkelnde oder absterbende, alte Fichten als Lebensraum bevorzugt. *Lucanus cervus* steht für den *Hirschkäfer*, der vor allem in alten Eichenwäldern vorkommt. Seine Larven brauchen zu Entwicklung durch Pilzbefall zermürbtes Totholz.“

Meyer überlegte kurz, dann verließ er das Wohnzimmer, wählte die Handynummer von Maximilians Vater und wollte wissen: „Können Sie sich vorstellen, wie Klaus Holtdorf, kranke Eichen und Totholz mit dem Verschwinden Ihres Sohnes in Verbindung stehen könnten?“

„Oh Gott, ja!“, erwiderte Uwe Böhm aufgebracht. „Mein Wald beim Felsenmeer! Die Tochter von Klaus Holtdorf ist dort letztes Jahr von einem herabstürzenden Ast erschlagen worden! Das Gutachten ...“, stammelte er weiter. „Das Gutachten von Professor Grünwald hat doch bestätigt, dass ich keine Schuld an dem Unfall trage!“

„Für ihn sind sie aber offensichtlich schuld!“ erwiderte Meyer. „Und jetzt spielt er den Richter!“

* * *

Donnerstag 27. August 10:00 Uhr

Klaus Holtdorf wachte schweißgebadet auf. Wie so häufig hatten in Alpträumen geplagt. Jetzt war er froh, dass er wieder eine Nacht hinter sich gebracht hatte. Nachdem er gefrühstückt, sich gründlich rasiert und geduscht hatte, zog er seinen schwarzen Anzug an. Dann ging er zu seinem weißen Lieferwagen und fuhr nach Michelstadt.

Maximilian Böhm hatte bald Schulschluss, und er wollte nicht zu spät kommen – denn heute war Jahrestag.

Tag der Abrechnung.